

Der englische Land-Geistliche.

Es war ein schöner Sommertag, als der Doktor Snart vor seiner Wohnung saß und die Predigt einstudierte. Fatal genug, sonst hielt sie der Vikar, der alle geistlichen Angelegenheiten für ihn besorgte und dem er einen jährlichen Gehalt zahlte, groß genug, um nicht zu verhungern. — Diesmal aber mußte er, der reiche Beneficiarius, sich selber dazu verstehen, eines hohen Fremden wegen, der in der Kirche erwartet wurde. Doktor Snart hatte sich den bequemen Polsterstuhl recht ins Grüne gerückt, und während er eine starke Rauchwolke vor sich aufblies, schaute er nachdenklich hinter ihr her. Er meinte, es würden ihm so die besten Gedanken kommen; es kamen aber keine, oder sie flatterten vielleicht mit dem Dampfe in alle Winde. Aber bedenkt doch, sagte jetzt Herr Snart mit vieler Salbung, bedenket nur, meine andächtigen Zuhörer, daß wir ja alle Brüder sind! — Und nach einer Weile fuhr er fort: Wer einen Nackenden kleidet in meinem Namen — er wiederholte sich das noch zwei und drei Mal, und es schien ihm zwar ein guter Anfang; aber die Predigt wollte nicht von der Stelle. War es zu verwundern? Das Herz schwieg still zu solchen Worten; er selber kleidete ja keinen Nackenden, er speiste ja keinen Hungrigen und für die Brüderschaft außer der Predigt würde er sich gleichfalls schönstens bedankt haben. Zudem aber mußte er sich heute gerade über den unverschämten Vikar geärgert haben, und das zerstreute ihn ganz und gar. Dergleichen hatte sich der Vikar noch niemals erlaubt: er war in aller Frühe zu ihm gekommen und hatte ihn um ein kleines Darlehen auf seinen nächsten Gehalt angesprochen. Aber Herr Snart war der Mann nicht, dem man so kommen durfte!

„Nein,“ sagte er höchst verdrießlich, „einen Vorschuß können Sie nicht erhalten. Sie sind ein Verschwender. Kann ich nicht um die Hälfte für das bischen Dienst einen Vikar haben? Sie werfen das Geld an die Bettler fort. Verlassen Sie mich, ich bin beschäftigt!“ —